

## Bericht 40. Filmfestival Max-Ophüls-Preis

### Saarbrücken 14.-20.1.19 von Norbert Fink

Wie der FKC feiert auch das Saarbrückner Filmfestival für den deutschsprachigen Nachwuchsfilm in diesem Jahr sein 40. Jubiläum.

Leider gab es einige organisatorische Schwachstellen – zu Beginn des Festivals sehr lange Wartezeiten für die Akkreditierten nach ihren gratis-Tickets für den nächsten Tag. Im Gegensatz zu Graz gibt es keine online-Bestellungen und auch keinen Strichcode auf den Ausweisen, der die Ausgabe schneller machen könnte! Viele Filme waren schon ausverkauft, da normale Zahler die ganze Woche im Voraus schon bestellen können. (*blau kursiv am Anfang=Katalogtext*)

Dienstag, 15.1.19

#### Miss Sixty

**Regie: Sigrid Hoerner Deutschland 2014, 98 Min, Cinemascope**

Zum Ehrenpreis für Iris Berben und ihr Werk wurde die Komödie „**Miss Sixty**“ gezeigt. Luise und Frans (Edgar Selge) kommen sich nur zaghaft näher. Sie, eine unkommunikative Biochemikerin, wird mit 60 in Frühpension geschickt, doch hat sie ihre Eier schon vor vielen Jahren einfrieren lassen und sucht nun einen Samenspender, damit sie doch noch Mutter werden kann. Frans ist Galerist und versucht es noch mit Sex mit jüngeren Frauen, muss aber an deren Ernsthaftigkeit zweifeln. So bilden die beiden eine Art Schicksalgemeinschaft, außerdem ist ausgerechnet sein Sohn der Samenspender. Das eigenartige offene Ende trübt etwas den Gesamteindruck. \*\*\*

#### Label me

**Regie: Kai Kreuser, 60 Min, OmU**

Mittellanger Film um einen Asylanten aus Syrien, der sich als Strichjunge Geld verdient, obwohl er eigentlich heterosexuell ist. Er will weder geküsst werden noch in der weiblichen Rolle agieren. Spätestens als er deswegen von seinen Mitbewohnern im Asylantenheim zusammengeschlagen wird, entsteht doch eine zärtliche Bande zu einem Stammkunden. \*\*\*1/2

Gewinnt den Preis für den besten mittellangen Film

#### Está todo bien

**Regie: Tuki Jencquel**

**Venezuela, Deutschland 2019, 70 Min., Span. OmU, dt. Erstaufführung, Cinemascope**

<https://www.estatodobien.net/links/>

Enttäuschend war der Dokumentarfilm eines Deutsch-Venezuelaners über die spätestens seit 2017 katastrophale Lage im Gesundheitssystem Venezuelas. In der Eingangsszene sehen wir eine Apothekerin, die ihren Kunden kaum etwas abgeben kann, es gibt keine lebensnotwendigen Krebs- oder Diabetesmedikamente, keine Schmerzmittel und Antibiotika mehr. Am Schluss wird sie die Apotheke aufgeben, obwohl ihr die Rente abgelehnt wird. Ärzte riskieren ihre Karriere, wenn sie sich auf die Seite der Patienten stellen und die Missstände anprangern.

Wir erfahren leider nichts darüber, wie sich das entwickelt hat, wer oder was daran Schuld ist. Der Ölpreisverfall, Nicolas Maduro?

3 Millionen haben inzwischen das Land verlassen. In Schwarzweiß wird ein Psychodrama-Spiel zwischen Ärzten und schwer kranken Patienten eingeflochten, die über Twitter übrig gebliebene Medikamente Verstorbener suchen; wir sehen aber andererseits relativ viele adipöse Menschen, keine Bilder wie aus den ehemaligen KZ.

*\*\* Man muss die Links auf der Homepage bemühen, um das zu erfahren, was von einem Doc erwartet wird, etwa die Entwicklung dieser Miserie! Ähnliche Bilder leerer Apotheken und dreckiger Spitäler hätte man sicher auch in vielen anderen Ländern der Welt auch drehen können.*

Mittwoch, 16.1.19

## DAS LETZTE LAND

**Regie: Marcel Barion, Deutschland 2019, 113 Min., Uraufführung, Science-Fiction**

*Die Saarbrückner Zeitung schrieb: Ein Kammerspiel im Weltraum ist "Das letzte Land" von Marcel Barion, verantwortlich für Regie, Buch, Kamera und den Schnitt. Zwei Männer fliehen von einem sturmumtosten Wüstenplaneten ins All, mit einem gestrandeten Raumschiff, das schon bessere Tage gesehen hat – genau wie die beiden Männer, die auf dem Planeten noch Jäger und Gejagter waren. Nun bilden sie eine Notgemeinschaft mit ungleichen Zielen. Einen fast zweistündigen Film in nahezu einer einzigen Dekoration spielen zu lassen, ist ambitioniert und nicht ohne Risiko – aber der Film gewinnt sehr viel Atmosphäre aus seiner irrwitzigen Innenkulisse, die eigentlich ein dritter Hauptdarsteller ist: ein Raumschiff-Unterseeboot-Elektroschrott-Hybrid, in dem es knirscht, knarscht und, gäbe es Aromakino, nach Öl und Schweiß riechen würde."*

Mit einfachsten Mitteln und minimalstem Budget von nur 20.000€ gelang es, einen spannenden SF-Film im Stile der 60er oder 70er Jahre zu schaffen. Adem, ein aus einem Gefängnis geflohener und Novak, der ihn jagen sollte und desertierte treffen sich in einem schrottreifen Raumschiff. Sie haben eines gemeinsam: sie wollen weg von diesem lebensfeindlichen Wüstenplaneten. Gemeinsam schaffen sie es, das alte Raumschiff wieder ins All zu bringen, doch wohin soll die Reise gehen? Adem stöbert im Bordcomputer nach dem Logbuch des Raumschiffes; ist die Erde mit blauem Himmel und grünen Wiesen nur ein Märchen, das man den Kindern erzählt oder gibt es sie wirklich? Sie landen im Inneren eines Gasplaneten, wo Adem das Raumschiff verlässt, während Novak weiter in eine Position fliegt, von der es ein Polaroid-Foto gibt. Wird er je wieder einen Menschen treffen, und falls dies die Position der Erde ist, ist sie noch bewohnbar?

*SF und ein Kammerspiel zugleich. Man merkt, dass Marcel Barion wissenschaftlicher Mitarbeiter einer Uni ist (Germanistik, Kommunikation). Zusammen mit dem Kameramann und ohne Computeranimation schuf er einen beachtlichen „Hand Made“ Film – aus Elektroschrott und mit zwei Schauspielern. \*\*\*\**

## A GSCHICHT ÜBER D' LIEB

**Regie: Peter Evers, Deutschland 2019, 90 Min., Uraufführung, Cinemascope, badischer Dialekt mit Ut.**

*Sankt Peter, ein kleines Dorf in Baden-Württemberg in den frühen 1950er Jahren. Gregor (Merlin Rose) und Maria (Svenja Jung) sind Geschwister und die Kinder des Bacherbauern. Ihr Vater ist der starren Tradition verhaftet, dass sein einziger Sohn den Hof einmal übernehmen muss. Doch Gregor hat einen ganz anderen Traum: Er will den Hof verlassen und an der am Dorf vorbeiführenden Bundesstraße eine Tankstelle errichten. Dazu braucht er aber die finanzielle Hilfe des Vaters. Obwohl Maria zu vermitteln versucht, können die Männer ihren Streit lange nicht beilegen. Schließlich lenkt der Vater ein: Er ist bereit, seinen Sohn zu unterstützen, wenn Maria bald heiratet und so für eine ordentliche Fortführung des Hofes sorgt.*

Maria ist hübsch und fleißig und es gibt mehrere Burschen, die sie gerne heiraten möchten. Doch den, den sie liebt kann sie nicht heiraten: ihren eigenen Bruder Gregor. Als sie von ihm auch noch schwanger wird, eskaliert die Lage im Dorf blutig. Dabei wäre ein Kompromiss in greifbare Nähe gerückt: ein Mann, der im Zweiten Weltkrieg von den eigenen Wehrmacht-Leuten erschossen werden sollte, weil er sich weigerte, die Säuberungsaktionen gegen Juden in der Ukraine mitzumachen, wäre zu einer Scheinheirat mit der Schwangeren bereit, doch er wird erhängt im Stall aufgefunden. Als der Inzest auffliegt und Maria vergewaltigt wird, ersticht Gregor ihren Peiniger. Eine zweite Variante wäre der Traum gewesen nach Kanada auszuwandern und dort die ersehnte Tankstelle aufzumachen. Davon kann Gregor letztlich im Gefängnis träumen.

*\*\*\*\*\* Das Tabuthema Inzest auf dem Bauernhof in einem „Heimatfilm“ der besonderen Art, als reiche Bauern das Sagen auf dem Land hatten.*

## JOY

**Regie: Sudabeh Mortezaei**, Österreich 2018, 101 Min., Pidgin-Engl. mit dt. UT, dt. Erstaufführung (parallel zu Wien), Cinemascope



*Joy ist eine junge Frau aus Nigeria, die im Teufelskreis von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung gefangen ist. Sie arbeitet in Wien als Prostituierte, um sich von ihrer Zuhälterin, der Madame, freizukaufen und zugleich ihre Familie in Nigeria finanziell zu unterstützen und ihrer kleinen Tochter eine Zukunft zu sichern. Die Freiheit scheint für Joy in greifbarer Nähe, als ihr die Madame die Kontrolle über Precious*

*übergibt, ein junges Mädchen aus Nigeria, das sich weigert, sich seinem Schicksal zu fügen.*

Fast mehr Dokumentarfilm denn Spielfilm zeigt „Joy“ den massiven und mehrfachen Druck, der auf die nigerianischen Frauen ausgeübt wird: da ist erstmal Jiji, ein Geisterkult in Nigeria, wo die Migrationswilligen schwören müssen, das Geld für die Reise nach Europa zurückzuzahlen, sonst passiere ihnen oder ihren Familienangehörigen etwas; dann der Druck der Madame, welche die jungen Frauen für 20.000 – 30.000€ kaufen und diese Summe abarbeiten müssen, so kommen schon mal 60.000€ Schulden als „Startkapital“ zusammen. Von zuhause bekommen sie Fake-Nachrichten von kranken Familienangehörigen für deren Behandlung man sofort viel Geld brauche. Tage später erfährt sie, dass ihr eigener Bruder mit dem Geld einen teuren Wagen gekauft hat. Und gibt es mal einen Hoffnungsschimmer durch einen netten und großzügigen Freier, so wird durch eben solche Geldforderungen diese Beziehung rasch zerstört; auch NGO's mischen sich ein, ohne Garantien

geben zu können, dass sie später Asyl erhalten wird. Als sie frei ist, wird sie verraten und zur Konkurrenz. Abschiebung. In Nigeria wird dann mit fast wertlosen Geldscheinen, die bei einem Fest auf den Boden geworfen werden, der Reichtum demonstriert, der von Europa ausgeht. Und alles geht nochmals von vorne los. Joy geht wieder nach Europa und wird wieder ganz unten anfangen.

Ein Film, der zwar kein Voyeurismus erlaubt, aber von den Argumenten her eher den Rechten in Hände spielt. Wer den Film gesehen hat, wird kaum noch Mitleid für diese Frauen empfinden, die Opfer und Täterinnen zugleich sind. Die größte Ausbeutung kommt weder vom „Markt“ auf dem Strich und schon gar nicht von den Freiern, sondern von den mafiösen Netzwerken, welche die Frauen selbst aufgebaut haben, man fängt als Sklavin an und wird später selbst zur Sklavenhalterin.

*\*\*\* durchaus beeindruckend, wie ungeschönt die Situation der nigerianischen Prostituierten auf dem Wiener Straßenstrich geschildert wird.*

Gewinnt den Preis für den sozial relevantesten Film und  
den Preis für die beste weibliche Nachwuchsschauspielerin Joy Alphonsus

**Do, 17.1.19** – ein durchzogener Tag!

**Europäische Filmhochschulen im Portrait; London Film School.** Bemerkenswert an diesem Kurzfilmprogramm waren zwei Filme:

## SOL DE AGOSTO

**Regie: Franco Volpi**, England 2018, 20 Min., Span. mit engl. Ut / dt. Erstaufführung  
Cast: Miguel Di Lemme, Silvina Sabater

Nach dem Tod seines Vaters kehrt Javier von Wien zurück in seine Heimatstadt Buenos Aires, um seiner Mutter, die an einer bipolaren Störung leidet, bei einem Rechtsstreit mit der Krankenkasse zu unterstützen. Sie leidet aber auch an Demenz und der Sohn kann nicht ewig seine Mutter pflegen, auch seine Schwester lebt im Ausland und ist dazu nicht bereit. Auch wenn vor Gericht die Sache gewonnen wurde, geht der Konflikt in der Familie weiter. \*\*\*

## RUBBERNECK

**Regie: Frederic Kau**, England 2018, 26 Min. / engl. mit Ut  
Cast: Therese Bradley, Mohamed Issa, Hadi Khanjanpour, Anton von Lucke, Andreas Borcharding

*Auf ihrem Weg durch Deutschland nimmt die britische LKW-Fahrerin Hannah zwei Geflüchtete mit, die am Straßenrand nach einer Mitfahrgelegenheit suchen. Doch die Begegnung nimmt eine unerwartete Wendung – und plötzlich ist nichts mehr so, wie es anfangs schien.*

Sie werden von der Polizei beschattet und die beiden Flüchtlinge und die Fahrerin verhört. Sie soll unterschreiben, dass sie von den beiden sexuell belästigt und vergewaltigt wurde, doch in Wahrheit hat sie einen von jenen um eine sexuelle Dienstleistung gebeten, ist von der Autobahn abgewichen und „auch ich habe meine Bedürfnisse!“ gesagt.

*\*\*\*\* Flüchtlinge und die Vorurteile gegen sie mal ganz anders*

## Nevrland

**Regie: Gregor Schmidinger**, Österreich 2019, 90 Min; Cinemascope, Dt., engl. OmU; Uraufführung ;  
Cast: Simon Frühwirth, Paul Forman, Josef Hader, Wolfgang Hübsch, Anton Noori, Markus Schleinzer  
u. a.

*Der 17-jährige Jakob arbeitet als Aushilfskraft in einem Schlachthof und kämpft mit einer lähmenden Angststörung. Eines Nachts begegnet er in einem Sex-Cam-Chat dem 26-jährigen Kristjan und fühlt sich sofort zu ihm hingezogen. Als er es nach einiger Zeit wagt, sich mit dem mysteriösen Fremden in dessen Wohnung zu treffen, hat Jakobs Reise nach Nevrland und zu den Wunden seiner Seele längst begonnen.*

Der schwule Jakob sucht im Internet Sexpartner und stößt auf den Kunststudenten Kristjan. Er arbeitet mit seinem Vater (Josef Hader) in einem Schlachthof, bis er wegen einer Angststörung zusammenbricht und neben Psychopharmaka zu einem Psychotherapeuten geschickt wird. Als er eines Tages bei Kristjan halluzinogene Drogen zu sich nimmt, verstärken sich, wenn auch verspätet, seine psychotischen Zustände dramatisch. Schmidinger wollte die Angststörung in den Mittelpunkt des Filmes stellen, da sie eine der häufigsten psychischen Erkrankungen ist. Er versucht dies mit blitzartigen Rückblenden und schriller Technomusik darzustellen, auch etwas Einblick in die Therapie wird angeboten. Bemerkenswert an diesem Film waren die Stereoeffekte der hinteren Kanäle, auch bei der Musik. Die Homosexualität steht dabei nicht im Vordergrund. Da für mich persönlich diese Musik „Lärm“ ist, habe ich mir mit dem Film sehr schwer getan.

*\* nicht mein Geschmack, Darstellung einer durch Drogen verstärkten Angststörung, sicherlich gut gespielt! Gewinnt den Preis für den besten männlichen Nachwuchsdarsteller*

## ENDZEIT

**Regie: Carolina Hellsgård**, Deutschland 2018, 90 Min., Cinemascope, dt. Erstaufführung  
Darsteller: Gro Swantje Kohlhof, Maja Lehrer, Trine Dyrholm, Barbara Philipp, Axel Werner u. a.

*Zwei Jahre, nachdem Zombies die Erde überrannt haben, sind Weimar und Jena dank eines Schutzzauns die vermutlich letzten Orte menschlicher Zivilisation. Vivi und Eva müssen, als sie sich schutzlos zwischen den beiden Städten auf freiem Feld wiederfinden, wohl oder übel gemeinsam den Kampf gegen die Untoten aufnehmen. Ihre Reise führt sie in die Apokalypse, in der in Abwesenheit der Menschen eine berauschend schöne Natur die Oberhand gewonnen hat.*

Der optisch anspruchsvolle Genre-Film handelt von einer Seuche, die bis auf Weimar und Jena wohl die ganze Welt betroffen hat. Von Zäunen und mit Schießbefehl geschützt, sind die beiden Städte nur durch eine selbstfahrende Eisenbahn miteinander verbunden, die durch das Zombieland führt. Vivi ist in der Psychiatrie von Weimar eingeschlossen und muss Psychopharmaka nehmen, sie lässt sich ihre Haare dunkelrot färben und flieht in dem selbstfahrenden Triebwagen nach Jena, auch Eva ist verbotenerweise im Zug. Als dieser auf offener Strecke stehen bleibt, sind sie den Untoten ausgeliefert. Doch nicht alle sind aggressiv und böse – die Gärtnerin, der Pflanzen aus dem Kopf wachsen, ist dabei ein neues Paradies aufzubauen, alle möglichen Tiere und Pflanzen leben und gedeihen hier bestens. Doch sind sie etwa schon selber infiziert? Sie schaffen es zwar bis zum Zaun von Jena, wollen aber nicht mehr in die Stadt.

*\*\*\* überraschend kreative und spannende arte/ZDF-Produktion um die Apokalypse der Menschheit, „der Planet befreit sich von jenem Gast, der die Miete nicht bezahlt hat“.*

**Freitag, 18.1.19**

## KAVIAR

**Regie: Elena Tikhonova**, Österreich 2019, 93 Min., Dt- Russ. OmU, Uraufführung

Mit Mikhail Evlanov, Georg Friedrich, Simon Schwarz, Margarita Breitzkreiz, Daya Nosik, Sabrina Reiter u.a.

*Russin Nadja lebt in Wien und arbeitet als Dolmetscherin für den Oligarchen Igor. Der hat absurd viel Geld und noch absurdere Ideen: Diesmal will er auf einer Brücke im Herzen Wiens eine Villa bauen. Klaus, der umtriebige Ehemann von Nadjas bester Freundin Vera, soll mit drei Millionen Euro dafür die richtigen Stellen schmieren – will sich das große Geld allerdings lieber in die eigene Tasche stecken. Doch da hat er die Rechnung ohne Vera und Nadja gemacht. Gemeinsam mit Babysitterin Teresa schmieden sie einen Plan, wie sie die Männer hinters Licht führen und die Millionen abgreifen können.*

Extrem turbulente Komödie um Igor, einem russischen Oligarchen und dessen Versuch mit hohen Bestechungssummen auf der Schwedenbrücke eine Villa im Stile Hundertwassers zu errichten (Vorbild: Ponte Vecchio in Florenz). Klaus, der umtriebige Ehemann von Nadjas bester Freundin Vera bekommt gleich mal drei Millionen Euro, um einen Stadtrat zu schmieren, der eigentlich immer schon den Donaukanal sanieren wollte. Als Vera, die Klaus im Internet kennengelernt hat, ihn der Untreue überführt, muss er die Wohnung wechseln und wird von den trinkfesten Freundinnen überwacht, die es vor allem auf sein Liechtensteiner Sparbuch abgefunden haben. Inzwischen verhandelt aber Igor selbst mit dem Stadtrat, der russisch kann, doch der kann seine Versprechen nicht halten und wird bestraft, während die Mädels die Millionen abschöpfen. Die Regisseurin mit russischem Immigrationshintergrund kennt inzwischen sowohl die russische als auch die österreichische Mentalität und nimmt beide auf die Schippe. Ein filmischer Einfall folgt dem nächsten und garantiert so pausenlose Lachsalven.

*\*\*\*\* hervorragende Komödie mit einem Quäntchen Wahrheit.*

**Gewinnt den Publikumspreis Spielfilm**

## LA PALMA

**Regie: Erec Brehmer**, Deutschland 2019, Dt., Span., Engl., Dän. mit dt. UT, Uraufführung, Cinemascope

*Sanne und Markus stecken in einer Beziehungskrise. Als sie beim gemeinsamen Urlaub versehentlich auf die falsche Insel fliegen, droht die Situation zu eskalieren. Aus der Not heraus steigt Markus in ein leerstehendes Ferienhaus ein und beginnt ein Rollenspiel mit neuen Identitäten. Zu Beginn ist das Spiel für Sanne und Markus eine aufregende Auffrischung ihrer Beziehung – bis sich die alten Rollenmuster langsam wieder einschleichen.*

*\*\*\* netter braver Liebesfilm, eine etwas ausgeleierte Beziehung bekommt neuen Schwung, als das Paar irrtümlich in La Palma statt in Las Palmas (de Gran Canaria) landet. Schöne Bilder von den*

*Kanaren und kleine Rollenspiele als Pablo und Alba in dem leerstehenden Ferienhaus, das sie mit Schlagfertigkeit problemlos benutzen können.*

## Congo Calling

**Regie: Stephan Hilpert;** Deutschland 2019, Dokumentarfilm im Wettbewerb, 90 Min. / Franz., Dt., Engl., Kiswaheli mit dt. Ut, Uraufführung

*Drei Europäer in Goma, im Krisengebiet Ostkongo. Sie wollen helfen, doch ihre Lage ist kompliziert. Ein spanischer Wissenschaftler führt seine Kollegen mit Projektgeldern in große Versuchung. Ein deutscher Entwicklungshelfer wehrt sich gegen seinen Ruhestand. Und eine junge Belgierin ist plötzlich mit einem berühmten Regimekritiker zusammen. Drei Perspektiven auf das Zusammenleben und Zusammenarbeiten zwischen Europa und Afrika – und die Frage: Wie hilfreich ist die Hilfe des Westens?*

Der Dokumentarfilm behandelt nur am Rande die Situation in der DR Kongo, sondern macht exemplarisch die Befindlichkeit dreier MitarbeiterInnen unterschiedlicher NGOs zum Thema. Die erste Einstellung zeigt uns den ehem. Dt. Außenminister Frank-Walter Steinmeier bei der feierlichen Eröffnung des Flughafens von Goma.

Die Belgierin Anne-Laure, machte in Goma die Pressearbeit für das (politisch subversive) Amani-Musikfestival und hatte gute Kontakte zu Oppositionellen. Sie hat einen Freund im Congo gefunden, doch sie wird in Belgien einen guten Job bekommen und die Beziehung wird daran scheitern. Ein befreundeter Sicherheitsmann des Musikfestivals wurde von einem Polizisten erschossen.

Der deutsche Entwicklungshelfer Peter Merten muss seine erfolgreiche Arbeit für Straßenkinder aufgeben, weil er 65 Jahre alt wurde. Er bekommt kein Geld mehr für sein Projekt und kann auch die überhöhte Miete in seinem Haus nicht mehr bezahlen, er kehrt nach Berlin zurück und plant dort eine Leihbücherei für Obdachlose.

Der dritte ist Raúl, ein Wissenschaftler, der die Ökonomie in den Rebellengebieten untersucht, wo der offizielle Staat keinen Einfluss hat. Einer seiner Mitarbeiter hat Vetternwirtschaft betrieben und wird dafür in Rechenschaft gezogen. Er lehrt inzwischen in Berkeley.

Als Abschlussarbeit der Münchner HHF begann das Filmprojekt, das mindestens vier Jahre Zeit in Anspruch genommen hat, das Drehen im Kongo geschah 2015-2017, an der Grenze zu Ruanda und war nicht immer ungefährlich.

*\*\*\*Der intime, aber nicht investigative Zugang zu dem Thema Entwicklungshilfe ist sicher eine Bereicherung der Berichterstattung.*

**Gewinnt den Publikumspreis Dokumentarfilm**

## CRONOFOBIA

**Regie: Francesco Rizzi,** Schweiz 2018, 93 Min. Ital.OmU, dt. Erstaufführung, Cinemascope  
Mit Vinicio Marchioni, Sabine Timoteo, Leonardo Nigro, Jasmin Mattei, Joachim Aeschlimann

*Michael Suter ist ein eigenbrötlerischer Mann, permanent in Bewegung und auf der Flucht vor sich selbst. Tagsüber reist er in seinem weißen Transporter quer durch die Schweiz und schlüpft in unterschiedliche Identitäten, um inkognito den Kundenservice von exklusiven Luxusboutiquen und*

*Hotels zu überprüfen. In der Nacht jedoch beobachtet er heimlich das Leben von Anna, einer rebellischen Frau, die sich nach dem Tod ihres Mannes nicht ihrer Trauer stellen will. Als Anna ihren Beobachter und seine Obsession für sie entdeckt, entspinnt sich eine eigenwillige Form von Intimität zwischen den beiden, die bald in eine zärtlich-verstörende Beziehung mündet. Aber das zerbrechliche Gleichgewicht ist bedroht von einem dunklen Geheimnis, das sich immer mehr offenbart.*

Michael ist Mystery Shopper, überprüft im Auftrag einer mysteriösen Chefin die Serviceleistung von Betrieben und deckt auch mal auf, wenn keine Rechnung ausgestellt wird, was jenem Verkäufer den Job kosten kann. Er beobachtet von seinem Wohnmobil aus Anna, eine eigenwillige Frau, die die Türe nicht öffnet, auch ihre Eltern nicht ins Haus lässt, die joggt und laut schreit, wenn ein Zug vorbeidonnert. Als sie sich in Eiseskälte aussperrt, nimmt sie sein Angebot an, in sein Auto zu kommen, wo sie gleich einschläft. Zwischen den beiden Wortkargen entwickelt sich langsam eine eigenartige Beziehung, jedoch ohne direkten Sex. Als er entdeckt, dass sie Witwe ist und den Verlust des Mannes nicht zur Kenntnis nimmt, versucht Michael in dessen Rolle zu schlüpfen, ändert sich etwas.

In der Bildsprache spielen Architektur, vertikale und horizontale Linien eine Bedeutung, etwa wenn Michael Wohnungen ansieht oder in Diner Bars möglichst anonym bleiben will.

*\*\*\* Mysteriös bleibende Handlungsstränge erschweren etwas das Verständnis, erzeugen aber eine gewisse Spannung.*

**Gewinnt den Preis für die beste Regie und das beste Drehbuch!**

*Die Chronophobie ist eine spezifische Phobie und beschreibt die Angst vor der Zeit. Die Betroffenen haben also Angst davor, daß die Zeit zu schnell vergeht, daß sie ihnen zwischen den Händen vergeht, daß zu wenig Zeit bleibt, daß man die Zeit nicht aufhalten kann usw.*

*Die Angst bezieht sich zu meist auf dem Ablauf der Zeit und dem damit entstehenden Druck. Aber auch das Ticken des Uhrzeigers kann dabei Spannungen auslösen. Je nachdem wie die Krankheit indiziert wurde.*

## **Mittellange Filme 4: SCHÄCHER**

**Regie: Flurin Giger**, Schweiz 2018, 30 Min. / dt. Erstaufführung

Cast: Ernst Jacobi, Vilmar Bieri

Ein Einbrecher schlägt nachts eine Scheibe ein und gelangt in das Haus einer alten Frau und eines alten Mannes. Als der Mann morgens aufsteht und die Scherben tritt, findet er seine Frau tot vor, bleibt aber sehr gelassen, will auch die defekte Scheibe nicht reparieren lassen. Er sucht für das Begräbnis ein schönes Kleid von ihr aus und zieht sich nobel an. Er schreibt einen Abschiedsbrief.  
*\*\*\* Kunstvoll inszenierter, über Spiegel gelenkte Bilder um ein Ehepaar, das aus dem Leben scheidet.*

## **FLOCKE & PROSCHINSKI**

**Regie: Lutz Rüdiger**, Deutschland 2019, SW, 30 Min. , 4:3; Uraufführung

Cast: Vincent Krüger, Stefan Lampadius, Peter Kaghanovitch, Ronja Herberich u.a.



Flocke und Proschinski leben und schlafen in einem Kleinwagen. Mit dilletantischen Raubzügen schlagen sie sich durch. Da es zu eng in dem kleinen Fiat wird, wollen sie einen großen Toyota Crown rauben. \* *eher Klamauk*

## Freigang

**Regie: Martin Winter**, Österreich, Deutschland 2019, 35 Min. Uraufführung, Cinemascope  
Cast: Anna Suk, Christopher Legedza, Birgit Linauer, Patrick Schmidl, Daniela Zacherl u.a.

*\*\*\*\* sehr einfühlsamer Film um eine junge Frau im Gefängnis. Bei einem Freigang findet sie ihre Mutter betrunken, ohne Geldmittel und ihren Sohn verwaorlost vor. Sie streift mit ihm durch Stadt und Land und trifft ein scheinbar ideales Paar. Sie hinterlässt den Sohn in einer Beratungsstelle, verkraftet aber ihre Entscheidung nicht.*



## HI, A.I.

**Regie: Isa Willinger**, Deutschland, 2019  
86 Min, Dt., Jap., Engl., It. OmU, Uraufführung

Wieweit kann künstliche Intelligenz menschliche Kontakte ersetzen, wann kann ein Roboter Demenzkranke betreuen? Werden diese Humanoiden bald so täuschend echt sein, dass wir uns in sie verlieben können?

Das sind die Fragen, welche der Film zu beantworten versucht. Es geht vor allem um die Bedeutung des Aussehens des Roboters: je menschenähnlicher es ist, desto eher entwickeln die Menschen auch Gefühle zu diesem Apparat. Wir sehen eine alte japanische Frau, die sich mit einem solchen Roboter unterhalten soll, doch er spricht ihr noch zu wenig gut japanisch. Ein einsamer Amerikaner nimmt eine sehr echt aussehende Puppe mit auf seine langen Reisen in seinem Wohnmobil. Seine virtuelle Freundin kann den Kopf bewegen, mit den Augen zwinkern und ihm Komplimente machen. Fragen wie „liebst du mich“ steht sie aber eher ratlos gegenüber. In einem Info-Center beantwortet eine Roboterdame die gängigsten Fragen und führt Präsentationen vor.

Die hier gezeigten Modelle sind auf Sprechen programmiert, Haus- oder Pflegearbeiten nehmen sie keine ab; im Gegenteil, sie brauchen durchaus ihre Pflege. Die Experten für künstliche Intelligenz meinen, man werde bald auch so etwas wie Bewusstsein programmieren können. Dann würden diese Maschinen auch eigene Wünsche und Bedürfnisse entwickeln, dafür aber den Menschen besser verstehen können.

*\*\*\* Stimmig fotografiert, mit einer hypnotischen Musik unterlegt, ist der Doc durchaus reizvoll, umso mehr er nur einen kleinen Teilaspekt der künstlichen Intelligenz behandelt und sich nicht verzettelt.*

**Gewinnt den Preis für den besten Dokumentarfilm!**